

# Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

45ter



Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Jahrgang



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigezahlte Corpusszeile.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg. Wie die „Bresl. Zig.“ meldet, hat Herr Provinzial-Schulrath Dr. Scheibert seine Entlassung aus dem Staatsdienst und zwar schon für den 1. Juli nachgesucht. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, fügt das Blatt hinzu, so dürfte sie zugleich ein günstiges Zeichen sein, daß die Breslauer Schulfrage einer Entscheidung im Sinne der städtischen Behörden entgegen geht.

+ Grünberg. Wie die „Br. Morg.-Zig.“ meldet, wird die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft, unter Abänderung ihres früheren Projectes, von Ologau aus die Pommersche Eisenbahnlinie über Küstrin nach Stettin legen, von wo aus die weitere Verbindung nach Swinemünde entweder durch genannte Gesellschaft oder aber durch die Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft ausgeführt werden soll. Erstere hat zur Concessionirung mehr Aussicht als Letztere. Außerdem liegt es in der Absicht, direct von Breslau aus nach Ologau zu bauen, wodurch von Breslau eine directe Verbindung mit Pommern resp. der Seeküste hergestellt wird. Das letztere Project ist dadurch hervorgerufen, daß die Rechte-Der-Ufer-Eisenbahn von Breslau aus nach Randten bei Ologau, woselbst ein Bahnhof der Schlesisch-Pommerschen Bahn (Breslau-Schweidnitz-Freiburger) projectirt ist, zu bauen die Absicht hatte, dieses Project jedoch wieder hat fallen lassen. Die neue Linie von Ologau nach Stettin ist in den letzten Tagen durch einen oberen Baubeamten bereist und theilweise festgestellt.

× Görlitz. Ueber den hiesigen Wollmarkt vom 4. Juni berichtet die „Niederschlesische Zeitung“ wie folgt: Gestern wurde hier der Wollmarkt abgehalten, — oder auch nicht abgehalten, da gar keine Wolle zum Verkauf gestellt worden war. Doch nein, wir würden eine Unwahrheit berichten, wollten wir dies behaupten. Ein Mann bewegte sich in der Nähe des Plazes, wo in früheren besseren Jahren üblicher Weise der Wagen zu stehen pflegte, welcher die verkäuflichen Wollvorräthe enthielt und bot in einem Bündel die Wolle — seines Pudels aus. Bei dem großen Preisabschlag gegen das Vorjahr und beim gänzlichen Mangel an Kauflust zog er jedoch vor, sein Product wieder auf Lager zu nehmen.

Grossen. In Balthimäre findet vom 10. bis 15. Juli d. J. das erste allgemeine Sängerkfest des nordöstlichen Sängerbundes statt. Es sind seitens des Bundes-Vorstandes Preise für Compositionen zu diesem Sängerkfeste ausgesetzt und es ist zur Preis-Bewerbung aufgefordert worden. Es gingen 68 Compositionen ein, über welche das Preisgericht am 6. Mai das Urtheil fällte. Wie die „New-Yorker Musf.-Zeitung“ meldet, hat den ersten Preis von 100 Dollars in Gold erhalten: Die Composition des Herrn. Franke, Cantors an der Marienkirche zu Grossen a. D.

-r. Ohlau. [Schlesischer Protestanten-Verein] Unser Mitgliederkreis des Schlesischen Protestanten-Vereins hielt am letzten Sonntage unter reger Theilnehmung eine Versammlung, welcher auch Gäste aus dem Strehlemer und Brieger Kreise bei-

wohnten. Auf der Tagesordnung stand zunächst: Berichterstattung. Dabei mußten die Beschuldigungen und Angriffe besonders hervorgehoben werden, welche man gegen den Verein richtet, um seine Bestrebungen in den Augen Unkundiger zu verdächtigen. Derselbe könnte allerdings, auf dem Bewußtsein fußend, nur das zu wollen, was unserer Kirche wahrhaft heilsam ist, dergleichen Erbärmlichkeiten mit Stillschweigen übergehen, da sie ja doch durch seine Thaten als Lügen hingestellt werden dürften. Aber sie hindern, anfangs wenigstens, seine Ausbreitung und Wirksamkeit; deshalb darf er nicht schweigen. — Was hat man denn gegen unsern Verein? Er soll Unglauben predigen, soll die Grundlehren des Christenthums antasten, bezweifeln, verworfen — behaupten seine Gegner und schreien Zeter über ihn. Wir können uns zum Troste sagen, diese Gegner gehören, wie es scheint, in der Regel jener Richtung an, welche aus dem Nichten und Verdammten — ganz Christi Wort entgegen — ein liebes Geschäft macht und Alles schmätzt und verwirft, was nicht in ihr Horn bläst. Und diese Richtung will eben der Verein bekämpfen, weil er sie für ein Krebs-Geschwür an dem Leibe der Kirche ansieht. Daher der Ingrim. Ich meinerseits, erklärte der Vortragende, bekenne und glaube von ganzem Herzen mit dem Aposteln: „Es ist in keinem Andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden, als der Name dessen, auf den wir getauft sind.“ Dies ist mein fester Glaube auch, nachdem ich dem Protestanten-Verein angehöre und bei diesem Glauben gedenke ich auch in ihm zu verharrn! Einstimmig erklärten alle anwesenden Vereinsgenossen, daß sie zu demselben Glauben stehen. Der Verein denkt nicht daran, dem Baume der Kirche die Wurzeln zu durchschneiden; aber er möchte gar zu gern die anedlen, wilden Triebe und Schößlinge, welche, ohne veredelt zu sein, aus der Wurzel wie Dornhecken aufschließen und dem Stamme den Saft entziehen, so daß er unfruchtbar wird, ja absterbt, recht bald und gründlich abhauen. Spricht man mit ev. Glaubensbrüdern aus diesen oder jenen Gemeinden, alle äußern sich unzufrieden über diese oder jene kirchlichen Verhältnisse und Zustände, und namentlich in letzter Zeit sind diese Klagen immer häufiger geworden. In Folge dieser Uebelstände ist in Vielen der kirchliche Sinn lau geworden, sie haben sich von der Kirche zurückgezogen, häufig sogar ihr entfremdet. Das ist freilich zu beklagen; aber durch Schelten, Verdammten und Gewaltmaßregeln wird es gewiß nicht besser. Geistiger Zwang bewirkt stets das Gegentheil von dem, was bezweckt wird. Sprichst du mit Solchen, so wirst du dich bald überzeugen, daß sie keineswegs gleichgiltig sind gegen ihr evangelisches Bekenntniß. Das möchten sie um nichts in der Welt aufgeben. Im Gegentheil haben sie sogar recht ernstlich über das Wesen des Christenthums und insbesondere über den Geist der wahren evangel. Kirche nachgedacht, und weil die Wirklichkeit dem so wenig entspricht, weil in unserer Kirche dies und das nicht so ist, als es nach dem Worte Gottes sein sollte, weil namentlich in jüngster Vergangenheit die empfindlichsten Mißstände sich süßl-

bar gemacht haben, so glaubten sie das Beste zu thun, wenn sie diesen Fragen, überhaupt dem Kirchenthume gegenüber, sich gleichgiltig verhielten. — Das ist jedoch nicht recht gethan; denn so kann es nicht besser werden. Wer da schweigt, gesteht zu! sagt das Sprichwort. Darum wird z. B. das Schweigen aller der Gemeinden, wo ein neues Gesangbuch eingeführt worden ist, für freudige, bereitwillige Annahme desselben ausgelegt. Befragt du aber Leute aus solchen Gemeinden darum, so vernimmst du freilich das Gegentheil. — Daher wollen wir nicht länger schweigen zu den Uebelständen in unsrer ev. Kirche, damit nicht noch Mehrere in kirchliche Gleichgiltigkeit verfallen; wir wollen vielmehr recht ernstlich und fleißig darnach trachten, wie es möglichst bald besser werde. Der Protestanten-Verein ist nun eine Vereinigung derer, die über die Lage unsrer Kirche wahrhaft herzliche Betrübniß empfinden, die Nothwendigkeit einer schleunigen Verbesserung lebhaft anerkennen und dafür mit allen Kräften wirken wollen. Ist das etwas Böses? Wird dadurch etwa der christl. Glaube geschädigt? Nicht wahr, verehrte Vereinsgenossen, das wollen auch wir! Es giebt in der hiesigen Gemeinde und der Umgegend gewiß recht viele ächt evangelische Herzen, welche für unsre theure Kirche warm schlagen. Wir wollen uns eng an einander schließen, wollen in den Versammlungen unsres Vereins unsre Gedanken und Ansichten darüber, wie es in unsrem religiös-kirchlichen Leben besser werden könnte, offen und freudig aussprechen. So wird unser Verein zu wahrem Leben und thatkräftigem Wirken gedeihen. Wenn man so recht ungezwungen sich über das aussprechen kann, was Einem auf dem Herzen liegt und man sieht gleichgestimmte, gleichgestimmte Seelen um sich, welche verstehen und erstreben, was unsre innigsten, liebsten Wünsche sind — das ist wahrer Lebensgenuß. Und wenn sich Gleichgestimmte zu gemeinsamen Wirken verbinden und mit vereinten Kräften dem schönen Ziele näher kommen — das ist die schönste Freude. Beides soll uns in unserm Vereine werden. So wollen wir als Genossen unsres Protestantenvereins hier einträchtig und unter einander eng verbunden wirken und schaffen, aller scheltigen Leute ungeachtet. Unser herrlicher Bund wird zunehmen und der Segen von oben wird ihm alsdann gewiß nicht fehlen! —

### Politische Umschau.

Berlin, 6. Juni. Die Reise des Vicekönigs von Egypten durch Europa hat einen politischen Zweck, der sämtliche Cabinete wieder in lebhafteste Beziehungen zu der orientalischen Frage setzen wird. Ismail-Pascha beabsichtigt nichts Geringeres, als die Loslösung Egyptens von der Pforte und die völlige Herstellung seiner Souveränität. Er will die gegenwärtig mit der Pforte bestehenden Capitulationen aufheben und durch neue Verträge ersetzen, welche Egypten direct mit der Pforte abschließen soll. In diesem Bestreben zeigt sich abermals das Absterben der türkischen Macht. Die ihr unterworfenen Fürsten trennen sich nach und nach von ihr, und es ist dem wichtigsten derselben, dem Vicekönig von Egypten, nicht zu verdenken, wenn er beansprucht, was ihm vor Allen zukommt. Mit der Eröffnung des Suez-Canals erhält Egypten eine neue Bedeutung für Europa. Wenn Louis Napoleon, wie zu erwarten steht, die Bestrebungen Ismail Pascha's unterstützt, so wird es den Großmächten nicht möglich sein, sich noch länger so abweisend gegen den Vicekönig zu verhalten, wie bisher. Es begleitet ihn sein Minister des Auswärtigen, Rubar-Pascha, der ein gewandter Diplomat sein soll. Den öffentlichen Vorwand zur Reise bildet die Einladung an die Souveräne zur Eröffnung des Suez-Canals.

Der Kronprinz ist auf seiner letzten Inspektionsreise durch die Provinz Pommern Gegenstand zahlreicher Huldigungen gewesen. Daß diese unter Umständen aber auch recht unliebsam handgreiflicher Natur sein können, beweist folgende Bekanntmachung des Kommandanten von Kolberg: „Nachdem gestern Sr. königl. Hoheit der Kronprinz und Statthalter von Pommern seine Stadt und Festung Kolberg wieder verlassen haben, fühle ich mich gedrun-

gen, dem Bürgermeister, sowie allen Einwohnern derselben mitzutheilen, daß Höchstselben sich hier sehr wohl gefühlt haben und möchte meinerseits nicht unterlassen, für den Ausdruck der dabei sich erkennen bar gemachten treuen Gefinnung der Anhänglichkeit und Verehrung gegen den geliebten Königssohn auch meine herzliche Freude und Dank auszusprechen. Nur einen Punkt erlaube ich mir, zu künftiger Berücksichtigung, allen Vertretern der Stadt, Vorständen von Bildungsanstalten, Meistern der Gewerke und Familienvätern ans Herz zu legen: daß sie nämlich ihren Zu- und Angehörigen, Kindern und Untergebenen die Weisung ertheilen, bei dem landesüblichen Blumenwerfen mit Vorsicht und Ehrerbietung zu verfahren, damit eben dieses Zeichen der Liebe und Hochschätzung nicht in eigenes Amusement und dadurch in Unfug ausarte. Wenn, während des Vorbeifahrens, hier und da ein leichter Strauß, statt in den Wagen zu fliegen, den hohen Herrn ins Antlitz trifft, so wäre das noch zu erklären und allenfalls zu verzeihen. Wenn man ihm aber zu Fuße dicke Bouquets geradezu an den Kopf und ins Gesicht wirft, so daß, wie es bei dem Zugang zum Strandschloß gesah, er mit schmerzhaft thranenden Augen in den Saal treten mußte, so gehört eben die überaus große Herzengüte unserer Hohenzollern dazu, solche Ungehörigkeit mit Milde zu beurtheilen und trotzdem die herzzgewinnende Freundlichkeit zu bewahren. — Dem zu Fuß wandelnden Fürstensohn reicht man entweder, in tiefster Bescheidenheit, eine Blume mit der Hand dar, oder man streut sie ihm auf den Weg, aber man jagt sie nicht rücksichtslos durch die Lüfte, so daß sie, wie feindliche Geschosse, umherfliegen und verwunden. Die Sache spricht wohl für sich selbst und wird in Kolberg, gewiß auch ohne polizeiliche Maßregel, nicht wieder vorkommen. Kolberg, den 3. Juni 1869. Königliche Kommandantur. v. La Chevallerie.“

—R. Aus Westpreußen, den 2. Juni. In der Nummer 43 Ihres geschätzten Blattes begegneten wir einer aus dem „Geselligen“ entlehnten Nachricht aus dem Schweszer Kreise, die nach unsrer Zählung die Runde durch mehr als zwanzig deutsche wie auch durch mehrere fremdländische Zeitungen gemacht hat. Wenn Ihren Lesern der Inhalt jener Correspondenz, deren Verfasser der Schreiber dieser Zeilen gewesen ist, nicht augenblicklich gegenwärtig sein sollte, der möchte vermuthen, daß derselbe von einer weitergehenden Wichtigkeit gewesen ist, als es auf den ersten Anblick scheinen könnte. Es handelte sich in jenem Artikel um nichts weniger als um die Bärte der Lehrer, und es wurde darin mitgetheilt, daß es den Lehrern des Grupper Kirchspiels von ihrem neuen Schulrevisor übel vermerkt worden wäre, daß das Tragen der Bärte unter ihnen so stark in der Mode sei. Diese Nachricht nur in ihren ersten Sätzen wiedergegeben, möchte ein schlechtes Streiflicht auf unsre westpreussischen Schulzustände werfen, weil man vermuthen dürfte, daß den dortigen Lehrern etwa gar das Tragen der Backenbärte übel vermerkt werden könnte. Wenigstens möchte der Schleier das vermuthen. Aber es wäre falsch! Hier in Westpreußen sind wir schon weiter vorgeschritten; hier trägt der Lehrer auf dem Lande nicht minder wie der in der Stadt seinen vollen Bart, oder den Schnurrbart, ganz wie es ihm paßt, ohne daß diese üble Angewohnheit in Folge der dem Beispiel innewohnenden Kraft irgend welchen schlimmen Einfluß auf unsre hoffnungsvolle westpreussische Jugend ausgeübt hätte. Trotz der, wie man sagt, scherzweisen Aeußerung des Herrn Kreis- und Schulinspektors, des Superintendenten in Schwes, — es mache, wenn ein schnurrbartiger Lehrer in die Klasse gehe, den Eindruck, als ob ein Unteroffizier auf die Wache gehe, sind die Schnurrbärte recht kräftig weiter gediehen, und daß ihrem Gedeihen nun selbst im Grupper Kirchspiel kein Hinderniß in den Weg gelegt werden wird, beweist die öffentliche Erklärung des betreffenden Herrn Lokalschulinspektors auf meine Correspondenz, wonach dieselbe jeglicher Begründung entbehre. Nun, Herr Schulinspektor, meine Achtung vor Ihnen ist ungemein gestiegen, seit ich jene Entgegnung von Ihnen gelesen habe; ich weiß nicht, ob ich in Ihrer Achtung gleiche Fortschritte gemacht habe; aber ich erkläre, daß es sich weniger um die Schnurrbärte handelte, deren Tragen Sie nach

der Behauptung meines Gewährmannes übel vermerkt haben sollen, als mehr um die Ideen der Emancipation der Lehrer von der Geistlichkeit, die sich in unserm Zeitalter — und namentlich ja in Schlesien — noch um die Schnurrbärte der Lehrer kümmern und dabei inconsequent genug sind, zu verabsäumen, gegen den künstlerischen Gebrauch zu protestiren, nach welchem unser Herr und Meister, der die Kindlein zu sich kommen ließ, mit vollem Barte abgebildet wird.

— Das Kammergericht hat kürzlich in einer Prozesssache entschieden, daß ein Kaufmann, welcher einen andern Kaufmann empfiehlt, so daß diesem in Folge der Empfehlung Credit bewilligt wird, als Bürge anzusehen ist.

— Die Verfassungsberathung der Cortes in Spanien ist zu Ende. Man hat nach der Erledigung der Verfassungartikel über die Regierungsform in noch rasenderem Galopp, als zu Zeiten der Norddeutsche Reichstag, fortgearbeitet, fast ohne Betheiligung der Republikaner. Vorgefien hat endlich die Schlußabstimmung stattgefunden. Die Verfassung ist mit 214 gegen 55 Stimmen, angenommen, nachdem zuvor die republikanische Partei das Versprechen abgegeben hatte, jeden Beschluß der Cortes respectiren zu wollen. Das konnte diese Partei um so eber versprechen, als von einer bald bevorstehenden Königswahl gar keine Rede sein kann. Vorläufig wird dieser Tage eine Regent-

schaft eingesetzt werden, die so lange fortregiert, bis sich einmal ein passender König zu dem königlosen Königreiche finden wird oder bis, was wahrscheinlicher ist, die republikanische Bewegung zu einer Revolution führt. Vorläufig wächst die republikanische Partei; die großen Städte Spaniens hängen ihr an. Sie beginnt, sich straffer zu organisiren; eine Versammlung von Abgesandten der republikanischen Vereine der drei nordöstlichen Königreiche Katalonien, Aragonien und Valenzia, in denen die republikanisch gesinnten Städte Barcellona (190,000 Ew.) Valenzia (110,000 Ew.) tonangebend sind, hat in Tortosa getagt und einen „Bundesvertrag“ dieser drei alten Provinzen zum Zweck der Einführung der demokratischen Föderativrepublik geschlossen. Demnächst soll eine gleiche Vereinigung der künftigen „Bundesstaaten“ des Südens, Murcia, Andalusien und Extremadura durch die Städte Murcia (88,000 Ew.), Granada (70,000 Ew.), Sevilla (119,000 Ew.) begründet werden. Die Regierung mit ihrem künftigen Regenten Serrano und Premierminister Prim hat freilich gegen die Republikaner das stehende Heer zu ihrer Verfügung und sucht sich dessen Offiziere durch schnelle Beförderung geneigt zu erhalten, aber noch keine spanische Regierung dieses Jahrhunderts konnte auf unbedingte Treue ihres Heeres zählen.

Die Entbindung seiner lieben Frau  
Frau, geb. Paschen, von einem kräftigen Knaben zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an

Berlin, den 2. Juni 1869.

Prof. Dr. Förster.

100,000 Thlr.  
Hauptgewinn.

Ziehung  
11. Juni d. J.

**Wer wagt, gewinnt!**

Nur 2 Thaler oder 1 Thaler oder 15  
Silbergroschen

gegen Baarzahlung, am bequemsten durch die jetzt üblichen Posteinzahlungskarten oder gegen Postvorschuß kostet ein von hoher Regierung garantirtes Staats-Original-Loos (keine verbotene Promesse) zu der großartigen, die besten Chancen bietenden und zu großen Reichthum zu gelangende

**Capitalien-Verloosung,**

in welcher nur Gewinne gezogen werden von

1 Mill. 390,000 Thlr. Pr. Cr.

mit Treffen von 100,000, 60,000,

40,000, 20,000, 12,000, 2 à 10,000,

2 à 8000, 2 à 6000, 2 à 5000, 4

à 4000, 3 à 2500, 12 à 2000, 23 à

1500, 105 à 1000, 158 à 400, 271 à

200, 350 à 100, 21300 à 47, 40, 30,

20, 12 Thaler u. u. ausgestattet,

deren Ziehung am 11ten Juni

d. J. beginnt.

Gewinnelder wie amtliche Zie-

hungslisten erfolgen sofort nach

Entscheidung.

Frankfurter Original-Staats-Ob-

ligationen zu spielen ist überall

geseklich gestattet.

Alle Aufträge werden sofort

mit der größten Pünktlichkeit aus-

geführt.

Man wende sich daher baldigst ver-

trauensvoll an das mit dem Verkauf

dieser Loose speciell beauftragte

Bankhaus von

**Siegmund Heckscher,**

Hamburg.

Alle an

### Epileptischen Krämpfen (Fallsucht)

Leidende, welche in kurzer Zeit radical von ihrem Uebel befreit sein wollen, mache auf ein in meinem Besitz befindliches sehr bewährtes Mittel, wodurch schon viele Hundert sicher und dauernd hergestellt sind, aufmerksam.

M. Holtz, Gr. Friedrich-Strasse Nr. 193a. Berlin.

Frische Sendung von  
**bestem Emmenthaler  
Schweizer-Käse**

empfang und empfiehlt  
**Heinrich Rothe,**  
Breite und Berliner Straße.

Eine zweigängige Windmühlen-Nab-  
rung im guten Bauzustande, nebst 8  
Morgen Ackerland, dicht daran anstoßend,  
von gutem ertragsfähigen Boden, ist  
unter soliden Bedingungen mit oder  
ohne Ackerland sofort zu verkaufen zu  
Freistadt in Nieder-Schlesien.

Nähere Auskunft ertheilt der Mül-  
lermeister **Pohle** daselbst.

### Asphalt-Dachpappen

nur beste Qualität,  
**Portland-Cement**

— frische Zusendung — empfiehlt  
**Gustav Sander,**  
Berliner Straße.

Ein Quartier von 4—6 Stuben  
wird sofort oder für später zu miethen  
gesucht. Adressen sind in der Exped.  
des Wochenbl. niederzulegen.

### Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr.  
O. Killisch in Berlin, jetzt Mittel-  
strasse No. 6. — Auswärtige brieflich.  
Schon über Hundert geheilt.

Ein gebrauchtes Forte-  
piano steht zum Verkauf,  
desgl. gebrauchte Schulbü-  
cher, Lexica u. s. w. Zu erfragen in  
der Exped. des Wochenblattes.

V. Grünberg, am 9. Juni. Den  
geehrten Herrn \*Correspondent in der  
letzten Nummer des hiesigen Kreisblattes  
erlauben wir uns darauf aufmerksam  
zu machen, daß ein Y kein V und ein  
V kein Y ist. Wir würden an dieser  
unschuldigen Verwechslung keinen An-  
stoß nehmen, wenn sie uns nicht als  
höchst charakteristisches Zeichen dafür  
erschiene, daß es dem Protestantenver-  
eine, und namentlich auch dem Grün-  
berger Zweiglein desselben, bei seinen  
Kundgebungen überhaupt auf ein Paar  
Pfund Lothe nicht ankommt. Vielleicht  
dürfte neben einigen grammatikalischen,  
mathematischen und logischen Studien  
auch eine etwas geringere Abneigung  
gegen Dogmen und dogmatische Streit-  
igkeiten durchaus nicht ungeeignet sein,  
jenem empfindlichen Mangel an Akribie,  
an Gründlichkeit und Folgerichtigkeit  
etwas abzuhelfen. Aber man scheint  
diesen Weg zur Wahrheit absichtlich zu  
perhorresciren, um desto leichter den  
Leuten ein X für ein U vormachen zu  
können.

### Discontonoten

empfehl **W. Levysohn**  
in den drei Bergen.

~~Rewers~~

Lok: Mg

Odb: Reg. (Księg. Regionalny)

DZIAŁ INFORMACJI REG. I BIBL. KIEROWNIK-BART

Nr\_karty: 00050257

Status: Wystawy

Syg: Reg. 428 III/1869 / Inw: cz

Data: 27.04.2016 12:55:27

Id : 0020012231365

Opis: Grunberger Wochenblatt / Hrsg. Buchbruder Krieg. - [Grunberg  
], 1825-1941.

Jg. 45, 1869, No. 1-103. - 1869

.....  
Data i podpis czytelnika

Sommer-Theater in Grünberg.  
 Im Garten des Herrn Künzel.  
 Donnerstag den 10. Juni 1869: Die  
 relegirten Studenten, oder: Schloß  
 Auenhain. Lustspiel in 4 Akten von  
 R. Benedix.

Freitag den 11. Juni: Böse Jun-  
 gen. Schauspiel in 5 Akten von  
 Heinrich Laube.

Bei ungünstiger Witterung  
 ist die Vorstellung im Saale.  
**Eduard Zoche,**  
 Theater-Direktor.

Sonnabend den 12. Juni  
**Grosses Concert**  
 des Herrn Tröstler mit Kapelle.  
 Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Entree nach Belieben.  
 Gesellschaftsgarten.

Sonnabend den 12. zum Frühstück  
 frische Blut- u. Leberwurst,  
 wozu freundlichst einladet  
**C. Wennrich.**

**Gutes Lagerbier**  
 empfiehlt  
**Ernst Grunwald.**

Neue delikate  
**Matjesheringe**  
 empfing und empfiehlt  
**Heinrich Rothe,**  
 Breite und Berliner Straße.

Neue engl.  
**Matjes-Heringe**  
 — delicat und haltbar — empfing frische  
 Zusendung **Gustav Sander,**  
 Berliner Straße und im gr. Baum.

Die größte und schönste  
 Backwaare liefert  
**H. Fürst.**

Alle nur irgend existirenden  
 Postfreimarken  
 zu Albums und dergl. empfiehlt  
**H. Kuschke.**

Ein rother Stein  
 aus einem Siegelringe, mit  
 den eingravirten Buchstaben  
**W. L.** ist verloren worden.  
 Dem Wiederbringer eine an-  
 gemessene Belohnung in der  
 Expedition des Wochenbl.

**Rohrstühle** werden noch fort-  
 während geflochten  
 von Geschwister Viehweg und bitten  
 dieselben abzugeben bei Hrn. **Meiss-  
 ner** in der Realschule.

## Worte der Liebe dem Andenken an Jgfr. Emma Petschke

gewidmet  
 von  
 ihren Freunden und Freundinnen.

Du bist entflohen nun von uns aus dieser Welt,  
 Denn Kummer, Angst und Leiden war an  
 Dein Bett gestellt,  
 Nun wirst Du besser schlafen von Deinen  
 Schmerzen aus,  
 Denn Dich hat hier getroffen ein gar zu  
 harter Strauß.

Du hast hier viel gelitten in Deiner Lebenszeit  
 und gingst mit Sturmeschritten hinab in's  
 Todtenreich,  
 Hinab wo Deine Mutter und die Geschwister ruh'n,  
 Die auch durch Schmerz und Leiden dem Leben  
 früh entflohen.

Doch unten in dem Grabe da wirst Du  
 schlafen süß,  
 Bis Dich Gott wird erheben wohl in sein  
 Paradies.  
 Du wirst nicht lange schlafen in Deiner kühlen  
 Gruft,  
 Denn Engel werden tragen Dich an die Mut-  
 ter-Brust.

Sie wird Dich dort empfangen wo Friedens-  
 Palmen weh'n,  
 Wo nicht mehr Schmerz und Klage einander  
 wiederseh'n.  
 Dort werdet Ihr zusammen im Schooß des  
 Vaters sein,  
 Und singen Himmels-Palmen im Chor der  
 Englein.

Schlaf wohl nun liebe Schwester und Freun-  
 din in der Welt,  
 Wir werden Dein gedenken dort in dem Him-  
 melszelt,  
 Denn Du warst uns ja theuer, wir liebten Dich  
 recht sehr,  
 Allein Gott hat Dich lieber, er liebt Dich ja  
 noch mehr.

So ruhe sanft und schlaf von Deinen  
 Leiden aus,  
 Bis Gott Dich wird erheben als schöne Jesus-  
 Braut,  
 Denn Du bist jung entflohen aus dieser irdi-  
 schen Welt,  
 Doch Engel werden tragen Dich in das Him-  
 mels-Zelt.

Sie werden Dir dann setzen die Lebens-  
 Krone auf,  
 Und Jesus wird Dir reichen den schönsten  
 Myrthen-Strauß.  
 Wie Du ihn hier verdienst in Deiner Lebenszeit,  
 Der niemals thut verwehlen, ja nie in Ewigkeit.

**25 Zimmerleute**  
 finden sofort dauernde  
 und lohnende Beschäftigung  
 bei mir.

Züllichau, d. 1. Juni 1869.  
**E. Kräutner,**  
 Maurermeister.

Einige ordentliche Arbeiter für  
 den Beschäftigung beim  
 Färber **Menzel.**

Bei der Hochzeitsfeier des Herrn Kähler mit  
 Frä. Emilie Bertha Zimmerling wurden für die  
 Kinder-Bewahr-Anstalt 1 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf.  
 gesammelt, wofür wir bestens danken.  
 Der Vorstand.

Ein gut erhaltenes Sopha mit  
 Schlafbehälter ist zu verkaufen im  
 Wach'n'schen Hause  
 1. Etage.

**Pergament-Papier**  
 zum luftdichten Verschluss eingemachter  
 Früchte empfiehlt **W. Feysohn.**

Weinausverkauf bei:  
 Below am Markt, 68r 5 fg.  
 W. Berndt, Burgstr., 68r 5 fg.  
 Wwe. Pöhsch, Pattw., 68r 5 fg.  
 A. Röhrich's Ww. (Puschke's Lustig), 68r 5 fg.  
 G. Sebauer, 68r Weißwein 5 fg.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.  
 (Am 3. Sonntage nach Trinitatis.)  
 Vormittagspred.: Jahresfest des Gustav Adolfs-  
 Vereins Herr General-Bikar Schön.  
 Nachmittagspred.: Herr Superintendent Pastor  
 prim. Müller.

Gold- und Effecten-Course.	
Berlin, 8. Juni.	Breslau, 7. Juni.
Schles. Pfdb. à 3 1/2 pCt. —	78 1/2 G.
„ „ A. à 4 pCt. —	88 1/2 G.
„ „ C. à 4 pCt. —	89 1/2 G.
„ Aust.-Pfdb. —	—
„ Rentenbr.: 88 1/2 G.	88 1/2 G.
Staatsschuldcheine: 82 1/4 G.	82 1/2 B.
Freiwillige Anleihe: 96 1/2 G.	—
Anl. v. 1859 à 5 pCt. 102 1/2 G.	102 1/2 B.
„ à 4 pCt. 85 1/4 G.	85 3/4 B.
„ à 4 1/2 pCt. 93 3/8 G.	93 3/4 B.
Prämienanl. 123 3/8 G.	123 3/4 B.
Louisd'or 112 1/2 G.	112 B.
Goldkronen 9—10 3/4 fg.	—

Marktpreise v. 8. Juni.	
Weizen 60—70 tlr.	67—78 fg.
Roggen 54 1/4—55 „	58—63 „
Hafer 29—34 1/2 „	35—39 „
Espiritus 17 1/2—17 5/12 tlr.	16 1/2 G.

Nach Preuß. Maas und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, den 7. Juni.				Crossen, den 3. Juni.				Sagan, den 5. Juni.			
	Höchst. thl. fg. pf.	Niedr. thl. fg. pf.	Höchst. thl. fg. pf.	Niedr. thl. fg. pf.	Höchst. thl. fg. pf.	Niedr. thl. fg. pf.	Höchst. thl. fg. pf.	Niedr. thl. fg. pf.				
Weizen . . . .	2 17 6	2 15 —	2 22 6	2 17 6	2 20 —	2 15 —	2 15 —	2 15 —				
Roggen . . . .	2 3 9	2 1 3	2 5 —	2 2 6	2 3 9	2 — —	2 — —	2 — —				
Gerste . . . .	2 5 —	2 2 6	2 2 6	2 — —	2 2 6	1 27 6	2 2 6	2 2 6				
Hafer . . . .	1 15 —	1 12 6	1 15 —	1 13 —	1 16 3	1 11 3	1 16 3	1 11 3				
Erbfen . . . .	— — —	— — —	2 20 —	2 17 6	2 12 6	2 7 6	2 12 6	2 7 6				
Hirse . . . .	4 5 —	3 20 —	— — —	— — —	— — —	— — —	— — —	— — —				
Kartoffeln . .	— 24 —	— 20 —	— 22 —	— 17 —	— 28 —	— 24 —	— 28 —	— 24 —				
Heu der Str. .	1 5 —	1 — —	1 15 —	— — —	1 10 —	1 5 —	1 10 —	1 5 —				
Stroh d. Sch.	10 — —	9 — —	— — —	— — —	9 — —	8 — —	9 — —	8 — —				
Butter d. Pfd.	— 8 6	— 7 6	— — —	— — —	— 8 —	— 7 6	— 8 —	— 7 6				